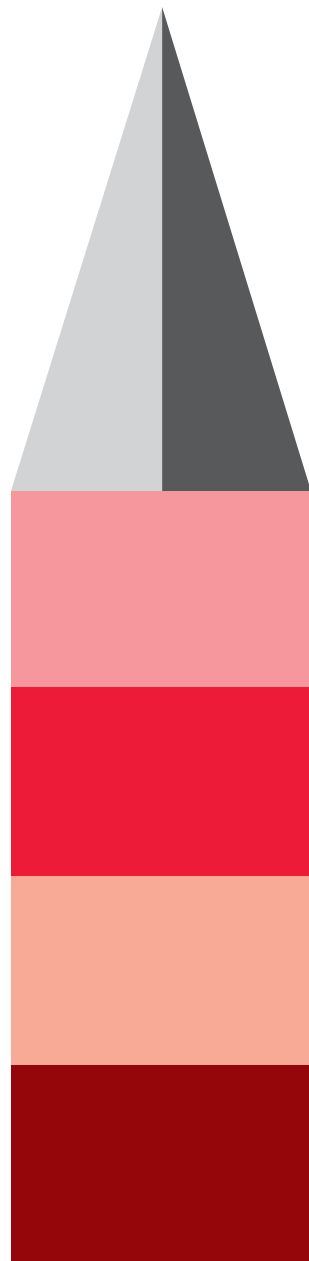


sankt antonius

*Das Magazin zum Leben
in der Gemeinde*

Ostern 2016



Inhalt

Inhalt	2	Kunstgeschichte	22
Inhaltsverzeichnis	2	Die alte Antoniuskirche	22
Impressum	2		
Auf ein Wort	3	Tonart	24
		Die letzten Töne	24
Menschen und Visionen	4	Kinder und Jugend	25
Recht auf Schutz im Krieg und auf der Flucht	4	Der 10. Geburtstag des Disteln-Treff e.V. - Kinder- und Jugendarbeit im Patronat St. Josef Disteln	25
Niklas Belting stellt sich vor	6		
Über den Tellerrand	7	Zum guten Schluss	27
Angekommen - Herten als erster Zwischenhalt	7	HILFE! Layout-Verlust	27
Blick nach vorn	9	Kontakte	28
Termine	9		
Gottesdienste in der Osterzeit	10	Impressum	
Jesus und dem Glauben auf die Spur kommen	11	Herausgeber	
Knotenpunkt	13	Der Kirchenvorstand / Pfarrgemeinderat Pfarrei St. Antonius Herten Antoniusplatz 2, 45699 Herten Tel.: 02366 35532 Fax: 02366 109720 www.sanktantonius.com	
Trennbare Verben; der, die oder das?	13	Redaktionsteam	
„Welcome meeting“ im Barbara-Zentrum	14	Andreas Böwing, Monika Lücke, Norbert Mertens, Edgar Schulenberg	
Neue „alte Grenzen“	15	Druck	
Wenn es denn so einfach wäre...	16	Druckerei Buschhausen Westerholter Straße 777, 45701 Herten Auflage: 6900 Exemplare Haftungsausschuss: Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder.	
In Gottes Geist	17		
Nachschau	18		
Der Neujahrsempfang eröffnet das Jahr 2016	18		
Sternsingeraktion 2016	20		
Let's dance im Süder Pfarrheim	21		

Bild Deckblatt: Bernd Wachtmeister / pixelio.de

Liebe Leserin, lieber Leser,

kein Tag vergeht, an dem nicht in den Nachrichten und Zeitungen über die Flüchtlinge berichtet wird. Auch wir haben dieses Thema aufgegriffen, denn auch in unsere Pfarrei, in die Kirchen, in die Pfarrbüros kommen immer wieder Menschen, die hier bei uns Sicherheit und Schutz suchen. Deshalb geht es im „Knotenpunkt“ und in der Rubrik „Über den Tellerrand“ dieser Ausgabe um das Schicksal dieser Menschen hier bei uns. Außerdem gibt es zwei „Standpunkte“ zu diesem Thema.

Auch die Botschafter des St. Antonius-Hauses nehmen in der Rubrik „Menschen und Visionen“ das Thema auf. Die Einrichtung hat neun minderjährige unbegleitete Asylsuchende aufgenommen. Die Botschafter haben sie besucht und mit ihnen gesprochen. Da bekommen „die Flüchtlinge“ Namen und ganz konkrete Schicksale.

Aber es geht nicht nur um Flüchtlinge: Niklas Belting, ein neuer Mitarbeiter im Pastoralteam stellt sich vor. Im „Blick nach vorn“ schaut Pfarrer Gerdemann auf die Erstkommunionfeiern. Die Gottesdienstzeiten für die Kar- und Ostertage finden Sie dort und weitere interessante Veranstaltungen bis zum Sommer.

In der Nachschau finden Sie Berichte vom Neujahrsempfang, der Sternsingeraktion und der Geburtsstunde einer neuen Tradition.

Keiner von uns hat sie in der Realität gesehen und doch gab es sie: die alte St.-Antonius-Kirche. Wie sie aussah und was davon noch übrig ist – Gerd Luthe schreibt darüber in der „Kunstgeschichte“.



In der Rubrik „Tonart“ müssen wir Abschied nehmen von den Distelfinken. Gerade 18 Jahre ist der Chor geworden. Nun musste Anja Ollmert das Projekt beenden. Warum, das lesen Sie auf Seite 24. An dieser Stelle ein ganz herzliches Dankeschön an Anja Ollmert und die Distelfinken für die vielen schönen Gottesdienste, die sie mit dem Chor gestaltet hat. Nicht zu vergessen, die phantasievollen Geschichten vom Ritter Rost, die der Chor uns erzählt hat.

Wir bleiben in Disteln, denn dort hat der „Distelntreff“ sein 10jähriges Bestehen gefeiert – und stößt auf die nächsten zehn Jahre an.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen!

Ihnen allen ein frohes Osterfest!

Recht auf Schutz im Krieg und auf der Flucht

Nun, hier melden wir uns wieder aus dem St.-Antonius-Haus in Hertfen. Heute wollen wir uns mit dem Thema Flucht beschäftigen. Aktuell hören wir im Radio und im Fernsehen sehr viel über das Thema Flüchtlinge.

Für uns im St.-Antonius-Haus haben sie Namen, sie heißen:

Ahmad	Abd	Mohamed
Bobo	Mohamed	Mustafa
Meran	Sameh	Kawa.

All diese jungen Menschen leben seit dem 02.10.2015 im St.-Antonius-Haus in einer Wohngruppe in Hertfen. Sie sind aus Syrien und aus Guinea geflohen. Diese Flucht war sehr gefahrlieh und auch sehr teuer. Die Eltern der Jugendlichen leben zum Teil in der Türkei, im Libanon oder in Jordanien oder sind verstorben. Die Jugendlichen sind 14-18 Jahre alt. Sie haben sich ganz allein auf den Weg gemacht in ein Land, das sie nur aus den Medien kennen, aber von dem sie gehört haben, dass es dort friedlich sein soll.

Die „Schlepper“, an die die jungen Menschen Geld für die Flucht nach Europa gezahlt haben, erzählten ihnen die größten Lügen und weckten



Foto: St.-Antonius-Haus

falsche Hoffnungen in den Jungen. Um nur eine der unglaublichen Lügen zu nennen: „Deine Eltern können in zwei Wochen auch nach Deutschland kommen, da gibt es keine Probleme.“ Ja, es ist auch naiv, dies zu glauben und auch nachvollziehbar, denn würden Eltern sonst ihre Kinder allein auf diese gefährliche Reise schicken?

Hier angekommen, ist alles anders. Es riecht anders, die Menschen sind anders gekleidet, das Essen ist fremd, die Musik klingt in ihren Ohren merkwürdig und alles ist heile: Straßen und Häuser. Die bürokratischen Abläufe verwirren die Jungen, auch auf Seiten der deutschen Behörden gibt es viele Unklarheiten und Verunsicherungen. Es gibt viele Fragen, die auf die Jugendlichen einprasseln. Viele Menschen, die sich um sie bemühen. Mit Händen und Füßen wird gesprochen. Manchmal ist die Verständigung auf Englisch möglich. Die Fragezeichen in den Gesichtern der Jungen sind groß. Warum können die Eltern und ihre Geschwister nicht nachreisen?

Wie lange dauert es mit dem Asylantrag?
Was bedeutet es, einen Vormund zu bekommen?
Wann darf ich in die Schule gehen?
All diese Fragen und dazu noch tausend andere schwirren in den Köpfen der Jugendlichen herum. Die ersten Monate in Deutschland sind vergangen. Die unbekannte Adventszeit und Weihnachten, was in Guinea und in Syrien nicht gefeiert wird, haben die Jugendlichen sehr beeindruckt. Nun ist

etwas Alltag eingekehrt bei den Jungen, sie gehen alle in die Schule und können akzeptieren, dass einige Dinge Zeit brauchen. Sie lernen sehr motiviert unsere Sprache und können sich schon etwas verständigen. Sie sind ein bisschen zur Ruhe gekommen. Die furchtbaren Bilder in ihren Köpfen bleiben, ebenso die Alpträume, die sie quälen und die riesige Sorge und Angst um ihre Familien. Die Jugendlichen stehen regelmäßig in Kontakt mit ihren Familien, dies geschieht in der Regel über ihr Handy. Wenn sie mehrere Tage nichts von ihren Familien hören, sind sie verrückt vor lauter Sorge.

Dieser Artikel kann nur einen Miniausschnitt über die Situation von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen geben. Uns als Botschafter/innen des St.-Antonius-Hauses ist es an dieser Stelle sehr wichtig zu betonen, dass diese jungen Menschen sich sehr schämen für die Dinge, die in Köln und anderen Städten passiert sind. Sie verstehen die Täter nicht und sind wütend über das Verhalten. Nur weil ein paar Idioten (Entschuldigung, ein anderes Wort dafür fällt uns nicht ein) unsere Regeln und Gesetze nicht akzeptieren, werden nun alle Flüchtlinge misstrauisch angeschaut. Dabei kann doch jeder Mensch dem anderen Menschen nur vor und nicht in den Kopf schauen.

Das Team der Botschafter/innen

Menschen und Visionen

Liebe Gemeinde!

Ein neues Gesicht in Herten und in der Gemeinde St. Antonius!



Niklas Belting Foto: privat

Mein Name ist Niklas Belting und ich bin ab dem 1. März „pastoraler Mitarbeiter“ hier in Herten. Kurz einige „Fakten“ aus meinem Leben:

Ich bin (bald) 26 Jahre alt, komme aus dem schönen Westmünsterland, aus Bocholt, wo meine Familie (also meine Eltern, meine drei Geschwister und meine Neffen) lebt. Die letzten sechs Jahre habe ich vor allem in Münster beim Studium verbracht, unter anderem im Priesterseminar, aber auch in einer WG und im Pfarrhaus. Ein Jahr war

ich auch im innerdeutschen Ausland, in München. Nachdem ich im November mein Studium endlich abgeschlossen habe, bin ich für zwei Monate nach Berlin gegangen, um dort in der Suppenküche der Franziskaner in Pankow mitzuarbeiten. Und jetzt geht es endlich, nach der ganzen schnöden Theorie im Studium, los!

Bei meinem ersten Besuch hier im November 2015 hat mir Herten wirklich gut gefallen. Keine Schönheit im klassischen Sinn, aber auf jeden Fall ehrlich. Und das mit der Ehrlichkeit sagt man ja auch den Leuten aus dem Ruhrgebiet nach. Und auf diese Ehrlichkeit und Offenheit freue ich mich schon sehr. Vor allem bin ich gespannt auf das konkrete Leben in allen vier Patronaten und auch auf die Arbeit in der Schule, die jetzt erst auf mich zukommt.

Eine Bitte schon jetzt: Wenn Sie mich irgendwo und irgendwann sehen, sprechen Sie mich ruhig an! Ich freue mich schon auf Gespräche und Fragen und einfach auf das Leben hier in Herten. Und ich bin gespannt, was ich in den nächsten zwei Jahren hier lernen werde, um irgendwann ein guter Seelsorger sein zu können!

Niklas Belting

Angekommen – Herten als erster Zwischenhalt

Nach Deutschland, ja nach ganz Europa kommen Flüchtlinge. Gefühlt werden es immer mehr. Belastbare Zahlen stehen noch nicht zur Verfügung. Sicher ist, dass zwar nicht alle auf Dauer bleiben wollen oder dürfen. Die Anzahl der Einreisenden ist dreimal höher als die Zahl der Asylanträge, wovon auch viele ohne Bleibeperspektive sind. Aber viele werden bei uns bleiben. Die asylpolitischen Randbedingungen sind im Fluss. Die Bundespolitik tut sich erkennbar schwer, die deutschen Regeln zu gestalten. In Europa sieht man keine einheitliche Linie, keine Solidarität und kein Konzept. Manche sprechen bereits vom Auseinanderbrechen der EU.

Die Schwerpunkte der wechseln: Syrien Westbalkan, Afghanistan, Äthiopien, gerade jetzt großen Flüchtlingsrouten über das Mittelmeer, nach Spanien, vor



Herkunftsländer und Irak, der Iran, Eritrea und Nordafrika. Die Routen von Libyen von Nordafrika allem über die



bringen wie mit einem Paternoster die Menschen zu uns. Die dazwischenliegenden Staaten, meist kleiner und ärmer als wir, haben die Durchquerung mittlerweile meist effizient organisiert. Die Menschen bleiben so lange, wie der

Buskonvoi braucht, es sei denn, der Nachbar macht die Grenze dicht. Das bedeutet dann Schlepper, Umlenkung der Flüchtlingsströme durch Smartphones und Grenzübertritte an anderer Stelle. Solche Effekte gab es an der ungarischen Grenze, aber auch in Österreich, Dänemark, Schweden und anderswo. Der engste „Flaschenhals“ ist derzeit wohl der Weg von der Türkei in die EU nach Griechenland.



Die Flüchtlinge aber gehen dahin, wo sie ein Ziel sehen. Deshalb ist sicher, dass viele zu uns kommen – ob mit oder ohne Bleibeperspektive. Sicher ist, dass Menschen zu uns kommen, die wir auffangen müssen. Es sind Familien und Einzelne, Männer und Frauen bis hin zu unbegleiteten Kindern. In Herten ist – wie an vielen Stellen in der ganzen Republik – die Notunterkunft am Paschenberg zunächst einmal der Endpunkt der Flucht und der Beginn eines (hoffentlich bald besseren) weiteren Verfahrens. Die ehemalige Realschule wird vom Roten Kreuz betrieben und bietet Platz für 300 Menschen. Kein Flüchtling sucht sich Herten aus; sie werden vielmehr von der zuständigen Bezirksregierung Arnsberg zugewiesen, wenn sie aus den nordrhein-westfälischen Verteilzentren weitergeschickt werden müssen, weil die nächsten bereits kommen. Manche kommen auch direkt aus Bayern. Dort – und an den Flughäfen – erreichen die meisten Flüchtlinge unser Land.

Über den Tellerrand

Die Flüchtlingsströme diktieren die Taktung, bestimmen damit auch, wie viele Tage oder Wochen die Flüchtlinge in der Erstaufnahmeeinrichtung bleiben, bevor sie auf einzelne Gemeinden verteilt werden. Das erste Ziel ist die „BÜMA“, die „Bescheinigung über die Meldung als Asylsuchender“, das erste deutsche „Ausweispapier“. Eigentlich sollten Flüchtlinge nur wenige Tage oder Wochen in Erstaufnahmeeinrichtungen oder Notunterkünften sein, bis die Registrierung und die Verwaltungsverfahren in die Wege geleitet sind. Nicht alle bleiben in diesem Verfahren; sei es, dass sie andere Ziele, meist in großen Städten haben, z.B. wo Landsleute oder Verwandte wohnen und wo sie unterkommen oder auch untertauchen können. Sei es, dass sie in Nachbarländer ausreisen, z.B. nach Dänemark oder Schweden.

Für die Erstaufnahme geht es kurzfristige Hilfe am ersten Haltepunkt nach mühevollen Ausstattungen, die immer le Artikel

geht es kurzfristige Hilfe am ersten Haltepunkt nach mühevollen Ausstattungen, die immer le Artikel

sucht und zu Spenden aufruft, wie jüngst Männerkleidung in kleinen Größen oder Kinderbetten. Die Unterkunft in Hertens ist für die wechselnden Bewohner eingerichtet. Essen und Trinken, der Herkunft der Flüchtlinge angepasst, medizinische Versorgung durch Ärzte oder das Elisabeth-Hospital sind gewährleistet. Bei Registrierung und bei den not-

wendigen Verwaltungsverfahren bieten z.B. Dolmetscher Hilfe. Gerade bei diesen Verfahren scheint es derzeit zu hapern. Man hört immer wieder von doppelten Verfahrensschritten, von für den Einzelnen undurchschaubaren Verfahrensabläufen, zeitlich nicht kalkulierbaren Verfahren.



Bei der Erstaufnahme geht es (noch) nicht um Integration, sondern um die Linderung der Not am Ende eines Weges, aber Integration gelingt besser, wenn sie früh startet. Und je länger tatsächlich der Aufenthalt am Ende der Flucht und am Anfang des neuen Weges dauert, desto größer sollte der Bedarf sein, mit Integrationsmaßnahmen über die vielfältig geleistete Sofort-Hilfe hinaus zu beginnen. Deshalb hat sich z.B. der Hertener Stadtrat für eine frühzeitige Beschulung von Flüchtlingskindern eingesetzt. Deshalb hat es Sinn, auch in der Notunterkunft am Paschenberg den frühzeitigen Kontakt anzubieten, um Barrieren abzubauen. Ansprechpartner für alle, die helfen wollen, ist das Haus der Kulturen in Hertens.

Und täuschen wir uns nicht: Akzeptanz und Willkommenskultur hängen davon ab, dass „wir“, d.h. Deutschland und Europa, für unsere Bürger das Bild vermitteln, dass wir die Situation unter Kontrolle haben, dass wir erklären können, was wir tun. Deshalb müssen wir handeln und MIT-helfen, auch bei denen, die nur kurze Zeit in Hertens verbleiben.

Andreas Böwing

Termine

März 2016

- 04.03. Weltgebetstag der Frauen (St. Barbara, Erlöserkirche, Friedenskirche)
- 05.03. KAB-Bezirkstag im Pfarrzentrum Disteln
- 06.03. KAB Gemeinde-Essen für Peru in St. Joseph Süd
- 08.03. Jahreshauptversammlung Kolping Disteln
- 09.03. Besinnungsvormittag kfd St. Joseph
- 12.03. Erstkommunionkinder fahren zur Hostienbäckerei in Kevelaer
- 13.03. St.-Joseph-Fest in Süd
- 14.03. Barbara-Luther-Treff
- 16.03. Palmstockbasteln Antonius
- 17.03. Jugendkreuzweg
- 18.03. Palmstockbasteln Disteln und Süd
- 18.03. Generalversammlung Kolping Zentral
- 19.03. Friedhofsaktion Kolping Disteln
- 20.03. Gemeindefrühstück mit Patronatsversammlung St. Barbara
- 21.03. Osterferien (bis 02.04.)
- 22.03.-24.03. Kinder-Kartage
- 24.03. Liturgische Nacht
- 25.03. Ostereieraktion Disteln (Disteln-Treff)
- 25.03. Besinnungstag Kolping Disteln
- 26.03. Agapefeiern
- 27.03. Ökumenische Auferstehungsfeier Osterfeuer in St. Barbara

April 2016

- 07.04. Mitgliederversammlung kfd Barbara
- 16.04. Kinderkleider- und Spielzeugmarkt Süd
- 17.04. Erstkommunion in St. Joseph Süd
- 20.04. KAB Bildungsveranstaltung Süder Spätlese
- 21.04. Jahreshauptversammlung kfd Disteln
- 21.04. Barbara-Luther-Treff
- 24.04. Erstkommunion in St. Antonius
- 30.04. KAB Gang in den Mai
- 30.04. Gang in den Mai Antonius-Chor
- 30.04. Tanz in den Mai in Disteln

Mai 2016

- 01.05. Erstkommunion in St. Josef Disteln
- 03.05. Frühlingsfest kfd St. Joseph Süd
- 05.05. Christi Himmelfahrt
- 07.05. Josefsschutzfest Kolping in Disteln
- 07.05. Maigang Kolping-Zentral
- 10.05. KAB Maiandacht in der Löchterheide
- 12.05. Frühlingsfest der SeniorInnen kfd Barbara Muttertagsfeier der KAB-SeniorInnen mit dem Ostlandchor
- 13.05. Maigang Tiöns-Treff Herren (mit Damen), 15 Uhr
- 19.05. Barbara-Luther-Treff
- 20.05. Maiandacht für die kfd-Gruppen der Pfarrei anschl. Grillen kfd Disteln
- 20.05. Maiandacht Kolping Disteln (abends)
- 26.05. Fronleichnam / Gemeindefest
- 26.05. Katholikentag in Leipzig Familienzeltlager Antonius

Juni 2016

- 08.06. KAB-Bildungsveranstaltung in Süd
- 13.06. Barbara-Luther-Treff
- 18.06.-19.06. Sommerfest Disteln-Treff
- 18.06. Messdienerwallfahrt nach Paderborn
- 26.06. Jugendgottesdienst zur Firmvorbereitung
- 26.06. Ökumenischer Brunnengottesdienst
Barbara

Juli 2016

- 02.07. Messdienerausflug
- 07.07. Barbara-Luther-Treff
- 09.07. Fahrradtour Kolping Disteln
- 11.07. Sommerferien (bis 23.08.)
- 10.07. KAB Familienradtour Grillen
- 16.07. Grillen für Daheimgebliebene KAB
- 11.07.-20.07. Kleines Sommerlager Antonius

August 2016

- 09.08.-19.08. Jugendfreizeit 2016
- 17.08. KAB Süder Spätlese
- 19.08. Grillen KAB, Kolping,
Antonius-Chor in Mitte
- 27.08. Klettergarten Disteln Treff
- 24.08. Chorgemeinschaft Disteln Grillen

Gottesdienste in der Osterzeit

Gründonnerstag, 24.03.16

- 17.00 Uhr Gottesdienst zum Gründonnerstag
Franz-von-Assisi-Haus
- 18.00 Uhr Abendmahlsamt, anschließend
Betstunde St.-Antonius-Kirche
- 19.00 Uhr Ein anderer Gründonnerstagsgot-
tesdienst St.-Barbara-Kirche
- 19.30 Uhr Abendmahlsamt, anschließend
Meditation St.-Josef-Kirche Disteln
- 20.00 Uhr Abendmahlsamt, anschließend
Betstunde St.-Joseph-Kirche Süd

Liturgische Nacht für Jugendliche und junge Erwachsene

Am Gründonnerstag, dem 24. März, laden wir um 20.00 Uhr alle Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu einer Liturgischen Nacht in das Kaplan-Prassek-Heim ein.

Karfreitag, 25.03.16

- 11.00 Uhr Kinderkreuzweg St.-Joseph-Kirche Süd
- 15.00 Uhr Passionsfeier St.-Antonius-Kirche
- 15.00 Uhr Passionsfeier St.-Joseph-Kirche Süd
- 15.00 Uhr Passionsfeier St.-Josef-Kirche Disteln
- 17.00 Uhr Ein anderer Karfreitagsgottesdienst
St.-Barbara-Kirche

Feier der Osternacht, 26.03.16

- 20.00 Uhr Osternachtfeier St.-Antonius-Kirche
anschließend Agapefeier in der Tiöns-
Klaue und dem Tiöns-Koben sowie
auf dem Antoniusplatz

- 20.30 Uhr Osternachtfeier St.-Josef-Kirche Disteln
anschließend Agapefeier im Pfarrzen-
trum St. Josef Disteln
- 20.30 Uhr Osternachtfeier St.-Joseph-Kirche Süd
anschließend Agapefeier im
Pfarrheim St. Joseph Süd

Ostersonntag, 27.03.16

- 06.00 Uhr Ökumenischer Auferstehungsgottes-
dienst St.-Barbara-Kirche
anschließend ökumenisches Frühstück
im Barbara-Zentrum
- 09.00 Uhr Eucharistiefeier St.-Barbara-Kirche
- 09.45 Uhr Eucharistiefeier St.-Joseph-Kirche Süd
- 10.30 Uhr Eucharistiefeier St.-Josef-Kirche Disteln
- 11.15 Uhr Eucharistiefeier St.-Antonius-Kirche
- 18.00 Uhr Keine Eucharistiefeier

Osterfeuer in St. Barbara

Am Ostersonntag laden wir um 20.00 Uhr zum Osterfeuer am Barbara-Zentrum und anschließend zu einem gemütlichen Beisammensein in das St.-Barbara-Heim ein.

Ostermontag, 28.03.16

- 09.00 Uhr Eucharistiefeier St.-Barbara-Kirche
- 09.45 Uhr Familiengottesdienst
St.-Joseph-Kirche Süd
- 10.30 Uhr Eucharistiefeier St.-Josef-Kirche Disteln
- 11.15 Uhr Eucharistiefeier St.-Antonius-Kirche
- 18.00 Uhr Eucharistiefeier St.-Antonius-Kirche

Jesus und dem Glauben auf die Spur kommen

Dazu haben sich 63 Kinder unserer Pfarrei zusammen mit ihren KatechetInnen (16 Frauen und 2 Männer) auf den Weg gemacht. 49 Kinder aus den Patronaten St. Barbara, St. Josef und St. Antonius bereiten sich in Kleingruppen unter dem Motto „Gott mit neuen Augen sehen“ auf ihr Erstkommunionfest vor. Und 14 Kinder aus dem Patronat St. Joseph Süd treffen sich freitags und lernen verschiedene biblische Geschichten aus dem Leben Jesu kennen.

In einem Gemeindegottesdienst am Vorabend des 4. Advents, in dem das Friedenslicht von Betlehem ausgeteilt wurde, kamen alle Kinder mit ihren Eltern zum gemeinsamen Auftakt der Erstkommunionvorbereitung zusammen. In ihren selbst gestalteten Gläsern nahmen sie das Friedenslicht mit nach Hause.

Für viele war die Sternsingeraktion ein besonderes Erlebnis. Zusammen mit anderen Kindern aus den Patronaten zogen sie durch die Straßen, brachten den Menschen den Neujahrssegen mit der Weihnachtsbotschaft und sammelten Spenden für Kinder in Not. Gemeinsam konnten die Sternsinger ein tolles Spendenergebnis im Abschlussgottesdienst am 10. Januar präsentieren:
14.846,39 €.

Dieses Geld wird u.a. den Kindern in Bolivien zugute kommen. Hier unterstützen die Sternsinger

Blick nach vorn

eine Fußballschule, in der Kinder und Jugendliche Respekt und einen fairen, gewaltfreien Umgang erlernen.



Einige der diesjährigen Erstkommunionkatecheten

Foto: Matthias Waschk

Im Januar begannen für viele die Treffen in den Kleingruppen. Hier werden die Kinder mit einem Ritual angeleitet, in die Stille zu finden, um zunächst einmal anzukommen aus einem manchmal erschöpfenden Schulalltag. Dann gibt es immer ein Spiel, einen thematischen Teil und ein kreatives Tun, durch das sie an den Glauben, an Jesu und daran, wer dieser Gott für uns Menschen sein will, herangeführt werden. Man kann es verglei-

chen wie mit einer Schatzsuche. Es ist eine Art Entdeckungsreise, wo es Überraschendes und Neues zu sehen und zu hören gibt und wo bei dem ein oder anderen Kind oder auch Katecheten das Herz aufgeht. So wachsen die Kinder auch zu einer Gruppe zusammen.

Ende Februar wird es mit den Kindern aus den Patronaten St. Antonius, St. Josef und St. Barbara einen Glaubenstag geben. Das bedeutet, sie werden auf verschiedenen Stationen und an unterschiedlichen Orten erfahren und lernen, wie der Glaube gefeiert wird, wie er sich ausdrücken kann und wo er hier in Herten Spuren hinterlassen hat. Z.B. gibt es einen Lieder-Work-Shop, Begegnung mit biblischen Geschichten, im Malen und Trommeln, Kirchenführungen... Die Kinder aus Süd fahren mit einem Elternteil und ihren Katecheten zu einem Wochenende auf die Burg Gemen. Dort werden sie in die Geschichte Israels mit dem Exodus und den Empfang der zehn Gebote `eintauchen`.

Die Feier der Erstkommunion findet in St. Joseph Süd am Sonntag, den 17. April um 14.00 Uhr, in St. Antonius (für das Patronat St. Antonius und St. Barbara) am 24. April um 11.15 Uhr und in St. Josef Disteln am Sonntag, den 1. Mai um 10.30 Uhr statt.

Christoph Gerdemann

Trennbare Verben; der, die oder das? und السلام عليكم

Als ich in den letzten Zügen der Masterarbeit war und überlegte, wie ich die Zeit zwischen Studium und Referendariat (Gymnasium, Englisch und Sozialwissenschaften) sinnvoll nutzen könnte, kam mein Onkel Norbert Mertens auf eine interessante Idee. Ich könnte mit meinem Abschluss in Deutsch als Fremdsprache in Herten Flüchtlinge unterrichten. Vom 30.09. bis zum 18.12.2015 war ich an drei Tagen in der Woche also in Herten, habe zwei Kurse unterrichtet und selbst unglaublich viel gelernt.

Wie schwer allerdings die deutsche Sprache ist, ist mir erst beim Unterrichten richtig klar geworden. Also ein Grammatikbuch gekauft und schnell alle Regeln gelernt: Woher weiß ich, dass ein Verb trennbar ist? Sind alle Substantive mit der Endung „-ung“ feminin? Gibt es für den Plural Regeln? So lernt man seine Muttersprache von einer ganz anderen Seite kennen.

Auch die Teilnehmer, zum großen Teil sehr motiviert und lernwillig, verzweifelten hin und wieder und stolperten über den Artikel, den Akkusativ oder die Aussprache von beispielsweise „Aufenthalts-erlaubnis“. Trotz dieser Hindernisse machten die



Essen mit Flüchtlingen Foto: Verena Mertens

Teilnehmer große Fortschritte und es ist für mich eine riesige Belohnung, dass immer mehr unserer Gespräche auf Deutsch stattfinden konnten. Beim abschließenden Abend mit dem ersten Kurs kochte jeder ein typisches Gericht seiner Heimat und so aßen wir Taboulé, Sauerkraut, Knafeh und Bratäpfel.

Es war schön, zu sehen, wie die Teilnehmer im Laufe des Kurses immer mehr in Deutschland und in Herten ankamen. Die Zeit war für mich eine große Bereicherung und ich hoffe, alle beim nächsten Besuch in Herten wiederzusehen. Bis dahin ist auch mein Arabisch besser. ?

Verena Mertens

„Welcome meeting“ im Barbara-Zentrum

Gespannt beobachten Helga und Gabi aus der Cafeteria die Straße. Wann werden die Gäste ein-treffen? Wie viele werden es diesmal sein? Ob sie wohl Englisch sprechen? – Mit dieser Spannung beginnt der monatliche Willkommenstreff jedes Mal. Einige Helferinnen holen die Flüchtlinge aus der Notunterkunft in der ehemaligen Realschule ab, die anderen warten. Und dann kommen sie – Kinder, Frauen und Männer; aus Syrien, Albanien, dem Irak. Manchmal sind es 20, manchmal 75. In der Cafeteria werden alle in einem Kreis mit Lied und Gitarre begrüßt.



Foto: Bernhard Stahl

Dann nehmen die Erwachsenen Platz an den Tischen – zum Teetrinken, Reden (mit Händen und Füßen) und Bingospielen. Die Kinder sind eingeladen zum Basteln, Kegeln oder Malen. „Es macht Spaß, hier zu helfen. Aber es ist auch aufregend, weil man nie weiß, was auf einen zukommt“, sagt Hatice. „Es ist eine Herausforderung, sich jedes Mal auf neue Menschen einzustellen!“, fügt Helga hinzu. „Aber es haben sich auch schon dauerhafte Kontakte gebildet. Wir treffen uns jetzt regelmäßig mit einer Familie, die zuerst in der Notunterkunft untergebracht war und jetzt in Marl wohnt!“

Persönliche Begegnung ist der Schlüssel des Willkommenstreffs. „Ich bin froh, dass die Flüchtlinge für mich keine anonyme Masse mehr sind, sondern dass ich jetzt einige von ihnen persönlich kenne“, meint Angela. Nur ein Problem hat das Team: es besteht hauptsächlich aus Frauen. Weitere männliche Helfer sind erwünscht, um den Männern unter den Flüchtlingen noch besser Ansprechpartner sein zu können.

Kontakt: Pfarrerin Ulrike Baldermann, 02366/55627, E-Mail: u.baldermann@web.de

Neue „alte Grenzen“

Im Zuge der Flüchtlingskrise lebt eine Institution wieder auf, die wir – vor allem in Deutschland – fast schon vergessen hatten: die Grenze. Die Grenze als Kontrollstelle, als unüberwindliches Hindernis für Menschen mit den falschen oder gar keinen Papieren oder dem falschen Reisemotiv. Ganz real: die Grenze als Zaun, vielleicht sogar militärisch gesichert.



Foto: Peter Hill / pixelio.de

Diese neuen Grenzen – zum Teil sind es in Wirklichkeit noch vorhandene Anlagen aus schlechten Zeiten – teilen auch die Meinungen: die einen beklagen neue „eiserne Vorhänge“ als unmenschlich, die anderen fordern „sichere Grenzen“, um sich selbst sicher fühlen zu können.

Geradezu schizophren wird dann die Meinung manches Zeitgenossen zu den Grenzen der anderen: die Türkei soll ihre Grenze zu Syrien öffnen, um die Kriegsflüchtlinge von Aleppo aus dem Niemandsland hereinzulassen. Gleichzeitig wird beklagt, dass die Türkei ihre Grenze zu Griechenland nicht hermetisch verschließt, um den Zustrom der Bootsflüchtlinge zu bremsen.

Der Meinungswirrwarr zeigt schon, daß das Problem nicht einfach ist, aber nicht an den Grenzen gelöst werden kann, sondern nur international und solidarisch. Ein Wettlauf der Grenzschließungen läßt sich nur vermeiden, wenn jedes Land sicher sein kann, dass sich die Nachbarländer an den Lasten beteiligen, solange sich das „Grenzland“ an gemeinsam abgestimmte Einreiseregeln hält. Solche Regeln braucht das bislang offene Europa. Für die Einreise und den europäischen „Binnenverkehr“ brauchen wir dann keine Zäune. Hier machen z.B. deutsche Fingerabdruckscanner an EU-Außengrenzen, Unterstützung durch europäische Grenzbeamte und vor allem ein guter, vollständiger Datenaustausch, schlicht eine gut organisierte Bürokratie, mehr Sinn.

Aus meiner Sicht müssen wir lernen, mit dem Problem intelligent umzugehen, fernhalten durch neue Grenzen können wir es nicht.

Andreas Böwing

Wenn es denn so einfach wäre...

ein Kommentar zum Thema „Flüchtlinge / Asylsuchende“

Vom Schießbefehl an den Grenzen bis hin zu den weit geöffneten Armen, die alle willkommen heißen, die zu uns kommen, reichen die Vorschläge für den Umgang mit den Menschen, die nach Deutschland gekommen sind oder kommen wollen. Sie kommen aus ganz unterschiedlichen Ländern und aus ganz unterschiedlichen Gründen. Wie viele es sind, wie viele es sein werden, wie viele Menschen wie lange hier bleiben wollen oder können – all das wissen wir nicht. Und das macht unsicher und ängstlich. Was wird passieren? Wer kommt da alles zu uns? Was ist mit den Menschen, die hier schon lange leben und auch dringend Hilfe brauchen? Kann ich abends draußen noch sicher sein?

Solche ungeklärten Situationen sind immer die Stunde von den Vereinfachern – auf beiden Seiten des Spektrums. Aber einfache, menschliche Lösungen gibt es nicht, und Verallgemeinerungen helfen auch nicht weiter. Es gibt nicht DIE Flüchtlinge, wie es auch nicht DIE Deutschen gibt. Wenn einer etwas macht, dann heißt das nicht, dass alle so sind. Es gibt immer und überall „solche und solche“. Jede Tat von Unrecht ist zu verurteilen,

und der Täter muss dafür bestraft werden, aber es geht nicht, dass ganze Gruppen bestraft oder von vornherein verdächtigt werden.

Es wird dann immer schnell gesagt: „Die müssen sich an unsere Gesetze und Werte halten und unser Rechtssystem anerkennen!“ - Ja, das ist richtig, für ein gutes Miteinander braucht es Gesetze und Regelungen, die von allen eingehalten werden. Aber diese Gesetze und Werte müssen auch vom Staat und von der Gesellschaft eingehalten werden: das Grundgesetz, die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte, die Genfer Flüchtlingskonventionen und für uns Christen auch das Evangelium. Das ist die große Herausforderung vor der wir stehen: innerhalb dieses Rahmens eine Lösung zu finden. Diese Lösung habe ich auch nicht – aber wir sollten nicht aufgeben, nach dieser Lösung zu suchen: um der Menschen willen, die zu uns kommen und Schutz suchen, um der Menschen willen, die hier eine Heimat haben und um des Evangeliums willen, auf das wir uns in unserem Glauben berufen.

Norbert Mertens

Es wird Neues möglich – durch uns!

Wenn du und ich, wir alle
trotz verschiedener Meinungen und Ansichten,
verschiedener Werte und Religionen,
verschiedener Herkunft und Erziehung,
verschiedener Bedürfnisse und Wünsche,
verschiedenster Absichten und Ziele
zusammensitzen, einander helfen,
miteinander reden, aufeinander hören,
voneinander lernen, füreinander da sind,
geht manches leichter,
wird vieles schöner,
gelingt alles besser:

Es wird Neues möglich – durch uns!

Von Hildegard Becker Janson

Foto: Julien Christ / pixelio.de

Der Neujahrsempfang eröffnet das Jahr 2016

Nach dem Abschlussgottesdienst der erfolgreichen Sternsingeraktion hatte am 10. Januar der Pfarreirat zum Neujahrsempfang in das Distelner Pfarrzentrum geladen.

Pfarrer Mertens unterhielt im gut gefüllten Saal die Gäste mit dem traditionellen Dreiklang von Rückblick, Ausblick und Dank, zum Teil auch mit launi-

gen Sätzen. Wie in jedem Jahr gab es auch 2015 Veränderungen und Abschiede.

Pfarrer Fliß feierte sein 25. Priesterjubiläum und brach zu neuen Aufgaben auf, ebenso Frau Alfert nach 11 Jahren Tätigkeit in der Gemeinde. Gekommen ist Pfarrer Gerdemann; auf eine Nachfolgerin für Frau Alfert wird noch gehofft. Kommen wird Herr Belting, der vor seiner Weihe zum Diakon seine Praxisstation in Hertener macht.

Vieles geht natürlich auch weiter. Nachdem in intensiver Arbeit durch den Pfarreirat der Entwurf des Gemeinde-Pastoralplans erarbeitet wurde, wird in diesem Jahr der Plan weiter konkretisiert durch die Patronate, Verbände und Vereine. Ein neuer kleiner Kirchentag, der dritte in der Fusionsgeschichte, soll dann den Abschluss dieses Prozesses markieren. Auch anderes bleibt, wie z.B. das große und kleine Zeltlager. Anderes dagegen endete. Still und leise hat das Dekanat



Copyright: Hertener Allgemeine

Herten aufgehört zu existieren; das neue Dekanat Recklinghausen als Nachfolger der „alten“ Dekanate in Herten, Recklinghausen und Datteln ist entstanden. Die Buschtrommeln kennen bereits den neuen Dechanten, der noch „in pectore“ ist.

Sichtbarer Effekt dieser Zusammenlegung ist die Konzentration aller Rendanturen im Katholischen Zentrum Recklinghausen an der Kemnastraße. Mittelbare Folge ist die Rundumerneuerung des Pfarrhauses am Antoniusplatz in Herten; in den frisch renovierten Büros haben jetzt alle hauptamtlichen Pastoralmitarbeiter Platz. Hinzu kommt der neue Verwaltungsreferent Herr Kelch, der als Kontaktperson der Rendantur zeitweilig in Herten sitzen wird.

Feste soll man feiern, wie sie fallen. Pfarrer Sievers wird im Sommer mit der Gemeinde sein goldenes Priesterjubiläum feiern, ebenso feiert (mit ein bisschen Drängen) Pfarrer Gerdemann sein silbernes Priesterjubiläum. Aus den weiteren Anlässen seien nur das 350-jährige Jubiläum der St. Sebastianus-Gilde herausgehoben, der Bezirkstag der KAB und der Katholikentag im Mai, an dem eine Gruppe aus Herten teilnehmen wird. Vergessen darf man auch nicht den Karneval in Süd.

Abschließend dankte Pfarrer Mertens allen, die sich engagiert haben und weiter engagieren, sei es im Vordergrund und in Verantwortung oder – vielleicht wichtiger noch – im Hintergrund und oftmals nicht so richtig wahrgenommen. Sankt Antonius ist lebendig und geht voran – und so konnte Pfarrer Mertens das Glas erheben auf ein gesegnetes neues Jahr 2016.

Andreas Böwing

Sternsingeraktion 2016:

Respekt für dich, für mich, für andere – in Bolivien und weltweit

Bereits im Dezember 2015 gab es ein großes Vortreffen mit allen interessierten Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen im Kaplan-Prassek-Heim, bei dem das Schwerpunktland Bolivien vorgestellt wurde und einige praktische Fragen geklärt werden konnten. Anschließend wurden zunächst in den einzelnen Patronaten die Königskronen gebastelt und die Bezirke eingeteilt, bevor sich am 7., 8. und 9. Januar 2016 über neunzig Kinder mit ihren Begleiterinnen und Begleitern auf den Weg zu den Menschen in den Häusern und Wohnungen unserer Pfarrei machten.

Die Sternsingerinnen und Sternsinger wurden

überwiegend freundlich empfangen und konnten mit dem gesammelten Geld einen großen Beitrag zur Unterstützung der Kinder in Bolivien und weltweit leisten. Am 10. Januar 2016 fand dann der Abschlussgottesdienst in der St.-Josef-Kirche Disteln statt, bei dem sich alle Beteiligten noch einmal in ihren Gewändern zeigen konnten. Am Ende des Gottesdienstes präsentierten die Kinder das Ergebnis des bis dahin gesammelten Geldes: unglaubliche 12.941,00 Euro. Hinzu kommen noch die Kollekte aus dem Gottesdienst von 247,88 Euro und weitere Spenden in Höhe von 1.657,51 Euro. Somit konnten insgesamt 14.846,39 Euro überwiesen werden.

Allen Sternsingerinnen und Sternsängern, ihren Begleiterinnen und Begleitern, den Menschen im Hintergrund und den Spenderinnen und Spendern gilt ein ganz herzliches DANKE!!!

Johannes Linke



Let's dance im Süder Pfarrheim

Neues Konzept gelungen?

Nach einer mehrjährigen Pause fand am 6. Februar unter dem Motto Let's dance – wir schwingen das Tanzbein eine Karnevalsveranstaltung im Süder Pfarrheim statt, zu der alle Patronate der Gemeinde eingeladen waren. Eigentlich eine Traditionsveranstaltung, die in den vergangenen Jahren immer im Wechsel mit dem großen Gemeindegarnival in der Rosa Parks Schule ausgerichtet wurde. Aber in diesem Jahr war einiges anders, angefangen beim Organisationsteam, über die eher diskomäßige Raumgestaltung bis hin zum fehlenden Bühnenprogramm. D-J Thommy lud die gut 80 Gäste mit wechselnden Rhythmen immer wieder ein, das Tanzbein zu schwingen, was diese sich auch nicht zweimal sagen ließen. So war die Tanzfläche von Beginn bis zum Ende immer gut gefüllt. Wer eher etwas verschnauften wollte,

machte es sich an den zahlreichen Stehtischen mit einem frisch gezapften Bier, Wein oder Sekt gemütlich. Es war eine entspannte, ausgelassene, gutgelaunte Stimmung. So verging der Abend wie im Fluge, bis dass um 2.00 Uhr das Abschlusslied erklang, zu dem noch viele Paare auf der Tanzfläche waren. Anschließend traten die letzten Gäste und damit auch ein erschöpftes Helferteam den Heimweg an.

Wir als Organisationsteam waren zu Anfang schon etwas skeptisch, ob das Konzept „Tanzveranstaltung für die gesamte Gemeinde“ angenommen wird. Aber die Resonanz der Besucher – egal welchen Alters – und deren durchweg positiven Rückmeldungen haben uns Recht gegeben. Es wurde mehrfach der Wunsch geäußert, diese Form der Karnevalsfeier (alle zwei Jahre) beizubehalten. Können wir da nein sagen?

Monika Lücke



Copyright: Hertener Allgemeine

Die alte Antoniuskirche

Die „neue“ St.-Antonius-Kirche ist die älteste Kirche der Pfarrei St. Antonius. 1885 wurde sie eingeweiht. Aber schon lange davor gab es eine Kirche an der gleichen Stelle. Gerd Luthe gibt seit einigen Jahren einmal im Monat kurze Erläuterungen zur St.-Antonius-Kirche.



Bild: unbekannt

Zeit kamen Prozessionen von Gläubigen von nah und fern, um zum Hl. Antonius als Schützer ihrer Haustiere zu beten. So gelangte die Gemeinde zu Ansehen und Geld. Aufgrund dessen konnten nach und nach drei Glocken (1446 – 1526), 3 Altä-

Vermutlich um 1350 – 1400 gab es schon eine Vorgängerkirche, die nach einer Urkunde von 1462 von dem damaligen Schlossherren „ursprünglich aufgerichtet (...) worden ist“. Die erste urkundliche Erwähnung war die Aufstellung des Taufbrunnens 1433, der heute noch in der Antoniuskirche steht. Schon in dieser

re, Bilder, eine kleine Orgel (1885) und ein Chorgestühl angeschafft werden. Doch durch Kriege, Raub und Verwüstung verarmte die Gemeinde und erlebte eine wechselvolle Geschichte. Nach fast fünf Jahrhunderten war die Kirche baufällig geworden und musste 1882 abgerissen werden.

Ein Dorf von lediglich einigen Hundert Einwohnern schickte sich an, eine große Kirche zu bauen. Aber wie sollte ein Neubau finanziert werden? Kollekten, Haussammlungen im rheinischen Anteil der Diözese und in der Provinz Westfalen reichten bei weitem nicht aus. Der Patronatsherr der Kirche, Hermann Graf Droste zu Vischering von Nesselrode-Reichenstein, stellte einen größeren Geldbetrag in Aussicht und stellte seine Reitbahn als Notkirche für die Unterbringung der kirchlichen Einrichtungen und für die Feiern der Heiligen Messe zur Verfügung. So konnte 1882 mit dem Abbruch der alten Kirche begonnen werden. Der Turm war derart massiv, dass er gesprengt werden musste; sicher ein Hinweis darauf, dass es sich um einen alten Wehrturm aus romanischer Zeit gehandelt haben könnte. Beim Ausheben der Gräben für die Grundmauern kamen allerlei Gebeine zum Vorschein, die in einem Massengrab seitlich der Kirche bestattet wurden. Bedingungen des Grafen wegen der großzügigen finanziellen Unterstützung wurden erfüllt: Für die in einer Gruft beigesetzten Familienangehörigen wurde eine neue errichtet,

die quer unter dem Chor der neuen Kirche verläuft und für das gräfliche Chorgestühl wurde eine Kapelle geplant.

Die Begeisterung und der Wille zum Mittun waren groß. Ausnahmslos jeder Bürger entrichtete



Taufbecken Foto: unbekannt

eine große Summe oder stellte Fuhrwerke und Arbeitskraft zur Verfügung. Ziegelsteine wurden in der Wiese vor der Sienbeck gebrannt, für die Fundamente wurden Bruchsteine vom Stimberg in Oer herbeigekarrt. Jeder Handwerker brachte seine Fähigkeiten ein, und nach dem Plan des Architekten Hertel aus Münster war der Bau 1884 fertiggestellt. Die Rohbaukosten beliefen sich auf 153.000 Mark. In Form einer frühgotischen Basilika ist die Kirche 51,5 m lang, das Mittelschiff 23,5 m und die Seitenschiffe 12,5 m hoch. Der Turm misst 59 m, davon 32,5 m in Mauerwerk. Bis zur Spitze sind es 64 m. Links vom Chor befindet sich die Grafenkapelle, rechts die Antonius-Kapelle. Am 6. November 1884 fand die feierliche Benediktion der neuen Antoniuskirche durch Herrn Landdechant Theissing von Recklinghausen statt. Dann wurde das Allerheiligste Sakrament abgeholt und unter großer Beteiligung der Bevölkerung und 13 Priestern aus der Nachbarschaft zog die Prozession in unsere Pfarrkirche ein. Mit großer Freude und berechtigtem Stolz konnte erstmals Gottesdienst gefeiert werden, zunächst aber nur mit dem zurückgeholten Inventar der alten Kirche.

Gerd Luthe

Hinweis: an jedem 1. Freitag im Monat nach der MarktKirche um 10.00 Uhr gibt Herr Luthe kurze Erläuterungen zur St.-Antonius-Kirche.

Die letzten Töne

In Disteln schloss sich am 24. Januar 2016 ein Kreis, zu dem seit Oktober 1997 zahlreiche Kinder und Jugendliche zählten. 23 fanden zum Ende der aktiven Zeit der Distelfinken zur Uraufführung des Musicals „Aufrecht gehen – den Himmel sehn“ ein letztes Mal zusammen.

Seit Jahren nimmt die Zahl der interessierten Kinder auch wegen der Vielzahl der Schüler in der offenen Ganztagschule stetig ab. Es half nicht, die Chorprobe zu verlegen und die Werbetrommel zu rühren. Wer nachrechnet, stellt fest, dass der Kinderchor 2015 seinen 18. Geburtstag feierte.



Distelfinken in Aktion

Foto: Anja Ollmert

Zeit, erwachsen zu werden und alte Wege zu verlassen. Doch ein Rückblick auf die Distelfinken-Ära lohnt sich:

Rund 250 Kinder musizierten gemeinsam in Gottesdiensten und Gemeindeveranstaltungen. Bei der kfd, den Senioren, an Palmsonntag und Fronleichnam, Neujahrsempfängen, Kommunionfeiern in Disteln und in St. Antonius, dem ökumenischen Erntedankfest oder einer grünen Hochzeit waren die Kinder gern gesehene Gäste.

Die Singspiele „Bartimäus“, „Voll im Wind“, „Jakob und Esau“ und „Tobias“ wurden ebenso Teil unseres Repertoires wie 7 Ritter-Rost-Musicals, die wir aufführten. Mit zwei Stücken des rostigen Ritters tingelten wir u.a. zu den Hertener Schlosswochen, dem Eisenbahn-Sozialwerk-RE und dem Kindergarten St. Josef. Im Jahr 2009 erhielten wir für „Ritter Rost geht zur Schule“ den Jugendkulturpreis Hertens. Der Erlös der letztjährigen Aufführung ging an unseren Kindergarten für einen neuen Apfelbaum.

Wir besuchten u.a. die Hamm-Heesener Freilichtbühne, gingen ins Kino, übernachteten im Pfarrzentrum und im Heu oder beim Ritter-Wochenende in einer Jugendherberge.

All das hat nun ein Ende. Es fällt schwer, das Chorangebot nicht aufrecht zu er-

halten, doch ohne die Unterstützung der „Großen“ wäre unsere letzte Aufführung unmöglich gewesen. Mein ursprüngliches Ziel, Kindern das gute Gefühl gemeinsamen Singens zu vermitteln, scheint angesichts der Zahl Ehemaliger, die Zeit fanden, um Teil der Uraufführung zu sein, erreicht. Wie viele sich motiviert sahen, als Erwachsene im Chor zu singen, ist fraglich. Doch einige tun es und das in einer Zeit, in der kaum jemand sich langfristig an eine Gruppe binden will oder kann.

Ich danke allen, die meine ehrenamtliche Arbeit mit den Distelfinken mitgetragen haben. Das sind die Pfarrer Brass, Mertens und Gerdemann, alle Eltern, die Chorgemeinschaft, spendenfreudige Unterstützer und nicht zuletzt über zweihundertfünfzig Kinder, die zum Lobe Gottes und mit Freude am Gesang ihre Stimme erhoben haben. Zum Schluss: Distelner Kinder, die gerne weiter im Chor singen möchten, sind beim Kinderchor St. Antonius unter der Leitung von Bernhard Terschluse im KPH freitags herzlich willkommen!

Anja Ollmert

Der 10. Geburtstag des Distelntreff e.V. – Kinder- und Jugendarbeit im Patronat St Josef Disteln

„Ratzfatz – und 10 Jahre sind ‘rum!“, stellten die Vorstandsmitglieder des Distelntreff e.V. voller Stolz fest und luden ein, den runden Geburtstag mit einem fröhlichen Kinderfest am 15.11.2015 zu feiern. Es begann mit einem Familiengottesdienst. „Wir bauen uns eine Kirche“, erklärten Mädchen und Jungen und brachten alle ihre Wünsche und Vorstellungen zu einer lebendigen Gemeinde ein. Beim anschließenden Empfang im Pfarrzentrum wurde auf die erfolgreiche Arbeit des Vereins angestoßen. Pfarrer Mertens, viele Gemeindeglieder und Herr Letzel als Vertreter der Stadt überbrachten ihre Glückwünsche. Bildreich berichtete Herr Andreas Böwing von den Anfängen des Vereins bis hin zu den wöchentlichen Gruppenstunden für Mädchen und Jungen des 1. – 4. Schuljahres.

Treibende Kraft hinter der Vereinsgründung am 27.11.2005 und ihr langjähriger 1. Vorsitzender war Herr Christian Wosch, der durch einen rechtlich selbständigen Verein die Betreuung von Kindern und Jugendlichen in der damaligen Kirchengemeinde St. Josef voranbringen wollte. Von Anfang an stand fest, dass dies nur mit einer fest

Kinder und Jugend

angestellten Teilzeitkraft gelingen würde. Der Vorstand rührte kräftig die Werbetrommel und gewann Mitglieder, die mit ihren Beiträgen das wirtschaftliche Fundament des Vereins ausmachen. Daneben ist es eine dankenswerte Tradition geworden, dass Verbände und Jubilare aus der Gemeinde mit Spenden den DistelnTreff unterstützen. So konnten nacheinander Herr Jan Hinrichs, Frau Birgit Altegör und Frau Alexandra Kalender eingestellt werden. Ihr Engagement ist Voraussetzung, dass Kinder gerne an den Gruppenstunden teilnehmen und sich Jugendliche zu Gruppenleitern qualifizieren.

Darüber hinaus finden besondere Events statt, an denen Messdienerinnen und Messdiener oder auch Kinder, die nicht regelmäßig die Gruppenstunde besuchen, teilnehmen: es wird Kanu oder Schlauchboot gefahren, im Kletterwald geklettert oder im Zelt hinter dem Pfarrzentrum übernachtet. Zudem werden Familiengottesdienste gestaltet und auch mal die Eltern zum Brunch oder Sommerfest eingeladen. Seit vielen Jahren bemalen Kinder Ostereier, die dann zugunsten der Jugendarbeit verkauft werden. An die Phase der Gruppenstunden beim DistelnTreff schließt mit vierzehntägigen Treffen für die etwas älteren Kinder und die



Tanzende Kinder zu Diskoklängen Foto : Martin Schillert

Messdiener die Jugendarbeit der Gemeinde an, die Johannes Linke derzeit in Disteln vorantreibt. Das Betätigungsfeld des DistelnTreffs hat sich darüber hinaus vor kurzem um eine Krabbelgruppe erweitert, was den Vorstand besonders freut.

Nach so viel Rückblende auf 10 Jahre Vereinsaktivität hieß es: „Manege frei für den Jugend-Zirkus ‚Ratz-Fatz‘ aus Herne!“ Er demonstrierte hinreißend, welche Freude und Kreativität Kinder beim gemeinsamen Spiel haben können. Zauberkünste und waghalsige Akrobatik mit Seil, Reifen und Bällen hielten das große und kleine Publikum in Atem. Einige Kinder hefteten sich an die Fersen der jungen Künstler, um die Tricks und Kniffe herauszufinden. Das Zirkus-Spektakel endete mit Disco-Klängen, zu denen Kinder und Erwachsene ausgelassen tanzten.

Abschließend bleibt festzustellen, dass der DistelnTreff Kindern Raum und Gelegenheit bietet, sich im Pfarrzentrum zu treffen. Er möchte zudem den Jüngsten Stimme und Gehör verleihen, damit sich Große wie Kleine, Alte und Junge zu einer lebendigen Kirchengemeinde vereinen. Dabei ist der Verein „von unten“ durch die Krabbelgruppe und „nach oben“ durch die gemeindliche Jugendarbeit in die lebendige Gemeinde St. Antonius eingebunden.

Auf die nächsten zehn Jahre!

Dr. Christiane Wambach

HILFE! Layout-Verlust

- WIR sind die Redaktion des Pfarrmagazins. Das Magazin erscheint drei mal im Jahr
- WIR suchen **einen neuen Layouter (m/w), der am Rechner die einzelnen Beiträge in ein gutes Layout bringt.**
- WIR bieten Gotteslohn und Kaffee bei den Redaktionssitzungen
- WIR haben Adobe InDesign als Layout-Werkzeug im Einsatz, sind aber offen für andere Software.
- WIR garantieren Spaß im Team
- Aussagekräftige Kontakte bitte an
Pfarrer Norbert Mertens
02366/35532 oder
mertens-n@bistum-muenster.de

000000000000CMNGTUHO
KUUZBG G DFX
NHLKOLL.LL.LL.LLm
.mmmmmmmmmmmmmmmm
bbbGGGGG&&&8888jyscj
fllksjellfiesll
vnierrvnmatr rkaifsvokwryj
wqrlsqwrtwqwerikfjkeirklqf

1111111111
1111111111
1111111111
1111111111
1111111111
1111111111
1111111111
1111111111
1111111111
1111111111

Kontakte

Die Adressen und Ansprechpartner zu den verschiedenen Gruppen und Verbänden in unserer Gemeinde erfahren Sie in den Pfarrbüros.

Büro St. Antonius, Antoniusplatz 2
Tel.: 02366 35532 Fax: 02366 109720
stantonius-herten@bistum-muenster.de
Mo. - Fr. 9⁰⁰-12⁰⁰ u. 15⁰⁰ - 18⁰⁰

Büro St. Barbara, Barbara-Kirchplatz 10
Tel.: 02366 35736 Fax: 02366 183199
stantonius-herten@bistum-muenster.de
Fr. 10. ⁰⁰ - 12. ⁰⁰

Büro St. Josef, Kirchstraße 3 - 5
Tel.: 02366 35573 Fax: 02366 506606
stantonius-herten@bistum-muenster.de
Di. 9⁰⁰ - 12⁰⁰ u. Do. 16⁰⁰ - 18⁰⁰

Büro St. Joseph, Adalbertstraße 2
Tel. 02366 35201 Fax: 02366 565155
stantonius-herten@bistum-muenster.de
Di. u. Do. 15⁰⁰ - 18⁰⁰

Unser hauptamtliches Pastoral-Team:

Pfarrer Norbert Mertens
Antoniusplatz 2
Tel.: 02366 38733
mertens-n@bistum-muenster.de

Pfarrer Christoph Gerdemann
Antoniusplatz 2
Tel.: 02366 308670
gerdemann@bistum-muenster.de

Pastoralreferent Christoph Kleine
Papst-Johannes-Str. 2 (im KPH)
Tel.: 02366 9394774
kleine-c@bistum-muenster.de

Pastoralreferent Raimund Knoke
Antoniusplatz 2
Tel.: 02366 35532
Raimund-Knoke@web.de

Pastoralreferent Johannes Hegge
Antoniusplatz 2
Tel.: 0177 561 5061
Hegge-J@bistum-muenster.de

Pastoralassistent Johannes Linke
Antoniusplatz 2
Tel.: 02366 40 71 211
linke-j@bistum-muenster.de

Pastoraler Mitarbeiter Niklas Belting
Antoniusplatz 2
Tel.: 02366 56 55 61